
Ohne Umwege zu Jesus

Bibelstundenreihe Galaterbrief – Teil 1

Einleitung

Für die Freiheit hat Christus uns freigemacht. Steht nun fest und laßt euch nicht wieder durch ein Joch der Sklaverei belasten!

Galater 5,1

Ohne Umwege zu Jesus - dies ist das Thema im Galaterbrief. Es finden sich so bekannte Verse wie 2,19-20:

Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe; ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, und zwar im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.

Ohne Umwege zu Jesus, damit dies geschehen kann, schlägt Paulus manchmal harte Töne an.

In offener Härte und werbender Liebe ringt der Apostel um die Gemeinde. Gerade als seelsorgerliches Schreiben gelesen, vermag uns dieser Brief bis heute wichtige Grundlinien christlicher Seelsorge zu erschließen. (Multimediabibel Galaterbrief)

Paulus will die verführten Galater zum rechten Glauben zurückgewinnen. Martin Luther schreibt:

Galater hatten zuerst vom Apostel Unterricht empfangen im gesunden Glauben. Er hatte sie nämlich gelehrt, daß sie ihr Vertrauen allein auf Jesus Christus setzen sollten, nicht auf eigene oder auf dem Boden des Gesetzes erwachsene Gerechtigkeitsleistungen. Hinterher aber wurden sie von falschen Aposteln wieder abgedrängt, auf den Irrweg eines Vertrauens auf Werke gesetzlicher Gerechtigkeit. Dabei ließen sie sich offenkundig mit größter Leichtigkeit täuschen durch eine fälschliche Berufung auf den Namen und das Vorbild der großen und wahren Apostel. Denn es gibt ja im ganzen Leben der Sterblichen nichts, das leichter zur Täuschung verführt, als der Aberglaube, d. h. die falsche und unglückselige Nachahmung der Heiligen. Wenn man nämlich nur auf deren äußere Werke achtet und nicht auch auf ihre Herzensmeinung, dann steht man in Gefahr, ein Affe zu werden und ein Leviathan, d. h. immer noch mehr dazu zu tun. Damit aber macht man aus wahrer Frömmigkeit Aberglauben oder Gottlosigkeit. (Luther 1996:13)

Die Sünde der Galater ist, dass sie glauben, für die Erlösung braucht es „Jesus & X“.

Textlesung: Galater 1,1,-12

I. Briefkopf – 1,1-5

A. Textbetrachtung

Zuerst wollen wir einmal den Briefkopf betrachten. Dazu eine kurze Erklärung, wie Briefe in jener Zeit verfasst wurden:

Der Briefkopf in der griechisch-römischen Tradition. Selbst der eigenwilligste Briefschreiber bequemt sich wenigstens im Größten den Sitten seiner Zeit an, so daß seine Niederschrift eben als Brief erkennbar ist. Diese Bindung an ein übliches Schema galt im Altertum vermehrt. Etwa 15000 Funde von Originalbriefen belegen das. Für über tausend Jahre blieben gewisse Eigentümlichkeiten konstant. Adolf Deißmann hat 26 Kostproben solcher alten Briefe mitgeteilt.

Hier im Zusammenhang interessiert der Briefkopf (zum Briefschluß s. zu 6,11-18), doch schicken wir eine Bemerkung zur Adresse voraus. Sie gehörte auf die Außenseite des Briefröllchens oder auf die Umhüllung des zusammengefalteten Blattes, etwa: "Zu bringen nach der Töpferwerkstatt, zu übergeben dem Nautias oder Thrasykles oder dem Sohn« (Deißmann, S. 120). Später, bei der Bildung von Briefsammlungen, wurden solche Beförderungshinweise natürlich gegenstandslos. Sie sind uns leider von keinem ntl. Brief erhalten.

Im Unterschied zu heute fehlte im Briefkopf (Präskript) das Datum. Man hielt sich in strenger Sachlichkeit an drei Punkte, die zumeist in je einem einzigen Wort bestanden. Zunächst als „Überschrift« (superscriptio) der Absender, den wir in unseren Briefen erst als Unterschrift unter das Ganze setzen. Es folgt die »Zuschrift« (adscriptio) in Form des Empfängernamens und schließlich die »Begrüßung« (salutatio), die aus einem einzigen floskelhaften Grußwort bestand. So beginnt ein Sohn an seinen Vater: „Polykrates dem Vater: Gruß!« oder eine Frau an ihren Mann: „Isias dem Hephastion, dem Bruder: Gruß!« oder ein Vater an seinen Sohn: »Herax dem süßesten Sohn: viele Grüße!« Im vertraulichen Brief konnte es also zu geringfügigen Erweiterungen der drei Grundelemente kommen, jedoch gebremst durch die Mühsal des Schreibens im Altertum.

Gelegentlich konnte sich an das Präskript, das mit einer Zeile erledigt war, eine mehr poetische Vorrede anschließen (Vielhauer, S.65), das Proömium, eigentlich „Vorgesang«. Sie bot Höflichkeiten und Schmeicheleien Platz, oft auch dem Gesundheitswunsch: „Vor allem wünsche ich dir Gesundheit!« (vgl. 3Joh 2). Paulus spricht an dieser Stelle meist von seiner Fürbitte, und vor allem sagt er Gott Dank. Wie wenig er dabei heuchelt, beweist der Gal: Das Proömium fehlt!

Bei ihm sind alle Eigentümlichkeiten der Briefe seiner Umwelt nachzuweisen, bis ins Grammatikalische hinein. Aber immer wieder fallen seine wohlbedachten Erweiterungen auf. Im Gal wurden z. B. aus den üblichen drei Wörtern fünf inhaltsreiche Verse. Vor allem hat er das trockene Schema christlich beatmet. Seine Briefe waren ja auch Ersatz für persönliches Auftreten in der Gemeindeversammlung und für seine Predigt (Gal4,20; 1Thess 5,27), zum öffentlichen Vorlesen bestimmt. So

erklärt sich die Länge der Schreiben und auch das Auftauchen gottesdienstlicher Elemente in Eröffnung und Schluß. Diese Schreiben wuchsen über Privatbriefe hinaus, schufen einen Sondertyp christlicher Literaturform - zuerst bei Paulus, gefolgt von den anderen ntl. Briefen. (Pohl 1995:33f)

Dieser enthält eine Reihe von Informationen:

- Wer ist der Verfasser
- Die geistliche Stellung des Verfassers
- Die Empfänger des Briefes
- Segenswunsch

Bei der Begrüssung vermissen wir die Danksagung und das Lob für die Gläubigen, die sonst in keinem Paulusbrief fehlt. Paulus ist so betrübt über ihre geistliche Lage, dass dieser Dank fehlt. Er will sofort zur Sache kommen. Betrachten wir zuerst einmal den Verfasser. Was können wir anhand der ersten Verse über den Verfasser wissen?

Der Apostel Paulus und einige ungenannte Brüder haben den Brief geschrieben. Die Verfasserschaft bedeutet allerdings nicht, dass er den Brief auch eigenhändig geschrieben. Paulus hat, wie damals üblich, die Mitarbeit eines Sekretärs in Anspruch genommen. Im Brief wird dann erwähnt, welcher Teil von Paulus mit eigenen Händen geschrieben wurde (6,11-18).

Auffallend ist, wie sich Paulus bezeichnet: Apostel. Durch dies bringt er zum Ausdruck, dass er diesen Brief nicht als Privatmann schreibt. Er handelt unter dem Zwang Christi.

Denn wenn ich das Evangelium verkündige, so habe ich keinen Ruhm, denn ein Zwang liegt auf mir; denn wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündigte!

1. Korinther 9,16

Dabei bezeichnet er deutlich, durch wen er in diese Position gekommen ist:

Paulus, Apostel, nicht von Menschen her, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn aus den Toten auferweckt hat,

Wer hat ihn eingesetzt?

Nicht Menschen. Es waren keine menschlichen Beziehungen im Spiel.

Jesus Christus und der Vater haben ihn in diese Aufgabe berufen. Dabei definiert hebt er deutlich die Auferstehung hervor. Diese Berufung wird in Apostelgeschichte 9 geschildert. Gott sagte über Paulus – Apostelgeschichte 9,15:

Denn dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen zu tragen sowohl vor Nationen als Könige und Söhne Israels.

Zu den Galatern waren Menschen gekommen, die behauptet hatten, Paulus sei gar kein richtiger Apostel, und sie brauchten daher auch nicht auf das zu hören, was er ihnen sage. Sie beriefen sich bei dieser Schmähung darauf, daß Paulus nicht zu der ursprünglichen Schar der zwölf Apostel gehöre, daß er einer der schlimmsten Verfolger der christlichen Gemeinden gewesen war und daß er nicht offiziell von den führenden Männern der Gemeinde in sein Amt eingesetzt worden sei. Darauf erwiderte Paulus nicht mit einem Gegenargument, sondern mit einer unbestreitbaren Feststellung. Er verdanke das Apostelamt keinem Menschen; er verdanke es dem Tag, an dem er auf der Straße nach Damaskus Jesus von Angesicht zu Angesicht begegnet sei. Paulus erhob den Anspruch, sein Amt und seinen Auftrag unmittelbar von Gott erhalten zu haben. (Barclay 1987:17)

Er wehrt sich damit wohl gegen Angriffe der Irrlehrer, die in den Gemeinden in Galatien Eingang suchen und die apostolische Autorität des Paulus in Zweifel ziehen. Ist er nicht nur ein Gemeindeglied, von der Gemeinde in Antiochien beauftragt (vgl. Apg 13,1f.), also gar kein richtiger Apostel? »Nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen« zum Boten gemacht, antwortet Paulus. Ananias tat ihm seelsorgerliche Dienste (vgl. Apg 9,1-18) und Barnabas führte ihn in die Gemeinde in Jerusalem und bei den anderen Aposteln ein (vgl. Apg 9,26-28); aber berufen wurde er »durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn auferweckt hat von den Toten«. Das ist seine Würde und Vollmacht. (Multimediabibel Galaterbrief)

Martin Luther schreibt:

Wenn du weiser wärest als Salomo und Daniel, doch ehe du berufen wirst, fliehe das Predigtamt, wie Hölle und Teufel, damit du nicht das Wort Gottes vergebens ausschüttest. Wird Gott deiner bedürfen, er wird dich wohl berufen. (Luther 1996:20)

In keinem anderen Brief betont er so sehr seine Autorität. Weshalb er diese Art von Vorstellung: Er unterstreicht damit seine Vollmacht. Er ist unabhängig von Menschen.

Ich bin Christi Knecht, Christi Magd, das muss Nummer eins sein bei jedem Christen. Freilich darf das nicht so verstanden werden, wie einzelne überspannte Menschen es fassen: dass man nach keinem Menschen und nach keiner menschlichen Ordnung mehr etwas zu fragen habe. Ein Knecht Jesu Christi hat Liebe und kennt wohl die nötigen Rücksichten gegen Menschen, aber obenan steht ihm die Frage: Herr, was willst du, dass ich tun soll? Er nimmt es ernst mit den Weisungen seines Herrn. Füllen diese seine Zeit aus, nehmen sie seine Kraft in Anspruch, so darf er aus Menschengefälligkeit seinem Herrn weder Zeit noch Kraft stehlen, auch nicht für die scheinbar besten Zwecke. Ebenso hat er es zu halten mit der Wahrheit. Er darf sie nicht schwächen und biegen, um sich Menschen gefällig zu machen. Ohne Wachen und Beten kann man nicht in der Stellung eines Knechtes Christi bleiben, ebenso wenig ohne treues Festhalten am Worte Gottes.¹

Wichtig ist: Paulus schreibt diesen Brief nicht allein – Vers 2a

und alle Brüder, die bei mir sind,

„Gemeinsames Durchdenken und Beraten ist vorausgegangen und die Brüder tragen Mitverantwortung.“ (Pohl 1995:36)

Die Empfänger sind in Vers 2b genannt:

den Gemeinden von Galatien:

Es sind also zwei oder mehr Christengruppen in Galatien, an die der Brief gerichtet wurde. Es ist eine Art Zirkularschreiben, der im Gottesdienst die Runde machte. Die angeschriebenen Gemeinden waren offensichtlich eng miteinander verbunden. Für Paulus ist trotz der offensichtlichen Mängel immer noch klar: Es sind christliche Gemeinden.

Eigentlich ist es erstaunlich, dass Paulus keinen Mahnbrief an die Irrlehrer sandte. Er setzt sich mit ihnen gar nicht lange auseinander. Er wendet sich geradewegs an die Gemeinden. Sein Brief ist kein Privatbrief, sondern ein zur öffentlichen Verlesung in den Gemeindeversammlungen bestimmter apostolischer Lehrbrief. Die Autorität seines apostolischen Amtes und die der Gemeinde in Korinth steht hinter diesem Schreiben. Über rechte und falsche Lehre kann nicht im privaten Streitgespräch entschieden werden. Das ist Sache der ganzen - Ort und Zeit übergreifenden - Gemeinde Jesu Christi, in aller Öffentlichkeit. (Multimediabibel Galaterbrief)

¹ Quelle: <http://www.asamnet.de/~baumstef/Andachten/index.htm>

Dazu haben wir nun einige Fragen: Wo liegt Galatien? Wie sind die Galater zum Glauben an Jesus Christus gekommen? In welcher Beziehung steht Paulus zu den Gemeinden von Galatien?

Wo liegt Galatien?

Galatien liegt in Kleinasien. Es existierten damals zwei Regionen mit dem Namen Galatien. Es gibt ganze Bücher darüber, welche Region gemeint ist. Ich selbst schliesse mich der südgaltischen Theorie an.



Der östliche Mittelmeerraum zur Zeit des Apostels Paulus (Faltkarte III, Biblisch-Historisches Handwörterbuch, Bd. I, Bo Reicke/Leonhard Rost [Hrsg.], Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1962/1980)

Wie sind die Galater zum Glauben an Jesus Christus gekommen? In welcher Beziehung steht Paulus zu den Gemeinden von Galatien?

Das Galatien des Nordens, das heißt die Gegend von Pessinus und Ancyra (heute Ankara), zwischen Pontus, Bithynien und Lykaonien gelegen, war von einer keltischen Bevölkerung bewohnt (daher der Name Galater), die sich im dritten vorchristlichen Jahrhundert dort niedergelassen hatte. Im Jahre 50 vor Christus vereinigte Amyntas, der letzte König der Galater, Lykaonien und Pisidien, zwei südliche Gegenden Kleinasiens, mit seinem Land. Bei seinem Tode, 25 v. Chr., ging das gesamte Gebiet des Amyntas an die Römer über, die daraus eine einzige Provinz unter dem gleichen Legaten machten. Diese im Norden wie im Süden sich ausbreitende Provinz trug einen langen Titel, der alle zugehörigen Ländernamen aufzählte. Zum bequemeren Gebrauch wurde er in »Galatien« abgekürzt, wie uns Tacitus, Ptolemäus und Plinius bezeugen. Die Volkssprache scheint indessen den Gebrauch des Namens »Galatien«

auf die nördliche Region beschränkt zu haben.

Nun hat Paulus bei Anlaß seiner ersten Missionsreise Südgalatien (die Gegenden von Pisidien, Ikonium, Lystra und Derbe) bereist. Er hat dort nach Apostelgeschichte 13,14/f Gemeinden gegründet und sie bei seiner zweiten Missionsreise (Apostelgeschichte 16,1) wieder besucht. Aber im Laufe dieser zweiten Reise hat er sich auch nach Nordgalatien begeben und auch dort Gemeinden gegründet (Apostelgeschichte 16,6), die er dann im Laufe der dritten Reise wieder besuchte (Apostelgeschichte 18,23). (Cullmann 1968:73)

Den Abschluss der Anrede bildet der Segensgruss:

Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus, der sich selbst für unsere Sünden hingegeben hat, damit er uns herausreißt aus der gegenwärtigen bösen Welt nach dem Willen unseres Gottes und Vaters, dem die Herrlichkeit sei in alle Ewigkeit! Amen.

Das gesamte Evangelium findet sich in diesen wenigen Versen.

Im Zentrum steht die „Gnade“. „Gnade“ ist kein schwammiger Begriff, sondern bestimmt als „Gnade von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus“. In der griechischen Sprache ist „Gnade“ mit dem Wort für Freude verwandt.

Im Hebräischen bezeichnet „Gnade“ erbarmende Hinwendung Gottes zum Menschen. Gott erbarmt sich. Er tut etwas!

Gottes Tat als »des Vaters« ist eben dieses Erbarmen, das er uns in Jesus Christus und seiner Rettertat am Kreuz angeboten hat. Erst wer diese »Gnade« erfahren hat, wer mit Jesus Christus lebt, der wird auch den »Frieden« haben. Wo Jesus Christus »Herr« ist, wo »Gnade« regiert, da kann auch »Friede« werden. »Friede« als Versöhnung mit Gott durch die Gnade Jesu Christi. Das ist kein gedankenloser, flüchtiger Höflichkeitsgruß, sondern der Zuspruch der vollen Liebe Gottes, wie er in Jesus Christus Wirklichkeit geworden ist. (Multimediabibel Galaterbrief)

In Vers 4 wird erklärt, was Jesus Christus getan hat. Die Gnade ist sichtbar in dem, was Jesus tut. Dies ist das Herz des Evangeliums. Wer noch nicht weiss, wie Gnade und Friede aussieht, bekommt sie erklärt.

der sich selbst für unsere Sünden hingegeben hat,

Jesus Christus hat sich hingegeben.

Das ist die Gnade, dass er »sich selbst für unsere Sünden gegeben hat«. Damit ist schon die endgültige Abweisung aller anderen Wege zur Beseitigung der Sünde ausgesprochen. »Für uns«, das ist das Herzstück des Evangeliums. Der Tod Jesu am Kreuz ist das Ende aller anderen Wege zum Heil, auch und gerade des Weges, durch das Halten des Gesetzes zur Gerechtigkeit zu kommen. Christus hat sich für unsere Sünden gegeben. Er ist das Opfer geworden, das Gott annimmt. So und nur so geschieht Rettung. »Dass er uns errette«, denn vorher waren wir alle verloren. Am Kreuz Jesu Christi geschieht Rettung. Es ist ein dramatisches Wort, dieses »retten«, denn es führt uns schonungslos unsere Lage vor Augen. Christus überhört nicht unsere eigenen Anstrengungen. Er will auch nicht nur anleiten, uns Hilfe zur Selbsthilfe geben; er »reißt uns für sich heraus«, ja er »raubt uns für sich heraus« - so wörtlich - aus »dieser gegenwärtigen, argen Welt«. Er entreißt uns und raubt uns dem Bösen, dem Satan, der der Herr der gegenwärtigen Weltzeit ist. Es ist ein Kampf auf Leben und Tod, den Jesus hier kämpft, der sein Leben fordert. So aussichtslos ist die Situation des Menschen in dieser Welt des Bösen: Er ist gefangen und verklavt an den Bösen. Nur so kann er gerettet werden, dass Jesus Christus ihn dieser Gefangenschaft entreißt. (Multimediabibel Galaterbrief)

Warum hat dies Jesus getan? Weil es der himmlische Vater wollte. Es entspricht

seinem Plan.

nach dem Willen unseres Gottes und Vaters

Der himmlische Vater hat also eine herzliche Liebe. Der Vater im Himmel ist voller Güte. Aus diesem Grund rühmt Paulus den Vater ihm Himmel:

dem die Herrlichkeit sei in alle Ewigkeit! Amen.

Gott gehört alle Ehre. Es ist allein sein Wille und sein Handeln, wodurch solche Rettung geschehen ist. Wer etwas anderes lehrt, der nimmt Gott die Ehre. Paulus betet Gott an.

Er tut das mit dem biblischen Lobpreis, der schon im Alten Testament die Majestät Gottes pries: »Von Ewigkeit zu Ewigkeit«. Gott steht über der Zeit und den Zeiten. Er bleibt treu durch alle Zeiten hindurch.

Dieser überwältigende Lobpreis wird mit einem »Amen« abgeschlossen. Ja, so ist es! Jeder soll in dieses Lob mit einstimmen. Kann ein Mensch denn anders, als anzubeten, wenn er das Heilshandeln Gottes in Jesus Christus erkennt? Dieses Amen hat aber auch abschließenden Charakter. Im Grunde hat Paulus in diesen kurzen, wie gemeißelt dastehenden Sätzen, schon alles gesagt, was gegen die Verfälschung des Evangeliums in den galatischen Gemeinden gesagt werden muss. (Multimediabibel Galaterbrief)

B. Praktische Anwendung

- Mit welcher Gewissheit dienst du Jesus Christus? Hast du auch eine so starke Überzeugung wie Paulus? Als was würdest du dich bezeichnen und warum?
- „Jedem von uns gibt Gott einen ganz bestimmten Auftrag, ob es sich um eine weltgeschichtlichen Auftrag oder um eine bescheidene Aufgabe handelt, von der niemand etwas erfährt.“ (Barclay 1987:18) Stimmt dies? Welche Erfahrungen hast du gemacht?
- Was hast du von der Gnade verstanden? Versucht das Wort „Gnade“ anhand des Todes von Jesus zu erklären.

Und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.

Römer 3,24

II. Anklage auf Abfall und Gerichtsankündigung – 1,6-9

A. Textbetrachtung

Im Galaterbrief fehlt die Passage, in der Paulus gewöhnlich seinem Dank an Gott für die Glaubensentwicklung seiner Adressaten Ausdruck gibt. Statt dessen macht er

seinem Erstaunen und Ärger über den Abfall der Galater Luft. (Multimediabibel
Waalvoord Bibelkommentar)

Nun fährt Paulus hartes Geschütz auf – Vers 6

*Ich wunderte mich, daß ihr euch so schnell von dem, der euch durch
die Gnade Christi berufen hat, abwendet zu einem anderen
Evangelium,*

Paulus wundert (staunt) sich. Er klagt nicht an. Er ist verwundert, dass sie sich einem
anderem Evangelium zuwenden. Er ist befremdet über ihr Verhalten. Warum kommt es
überhaupt zum Abfall?

Wer zu Jesus gehört ist unter ständigem Beschuss des Herrn dieser Welt. Dieser gibt
seine Beute nicht kampflos her. (Multimediabibel Galaterbrief)

Bevor Paulus seine Anklage gegen die Galater auf den Punkt bringt, bekundet er seine
Fassungslosigkeit. Ich wundere mich. In einer Hinsicht ist es überhaupt nicht
verwunderlich, wenn sich Menschen in dieser Welt von Gott abwenden. Sein Wort ist
für sie so unglaublich, dass Glaube wahrhaftig nicht naheliegt. Zu erwarten ist eher
Unglaube (2Mo 4,1-9), Glaube allemal das Wunder. Es verdankt sich einem
außerordentlichen Bemühen Gottes. Wiederum: Wo dieses einmal geschehen und
Glaube geweckt ist, verschwindet das Recht auf Skepsis und wird umgekehrt
Unglaube verwunderlich: » Wie lange will dies Volk mich verwerfen und wie lange will
es mir nicht glauben bei all den Zeichen, die ich in ihrer Mitte getan habe?« (4Mo
14,11; vgl. Jes 1,3; Jer 2,32). Auch Jesus wunderte sich in diesem Sinne über
Unglauben in seiner Umgebung." Paulus erinnert die Galater in 3,4 an die Macht-
erweise des Geistes in ihrer Mitte und fragt sie fassungslos: "So Gewaltiges habt ihr
vergeblich erfahren?« Seine Erschütterung soll auch sie erschüttern. Das Maß des
apostolischen Schmerzes (vgl. 5,19) möge ihnen ihre Katastrophe bewußt machen.
(Pohl 1995:45)

Was ist für ihn besonders tragisch? Es ging alles sehr rasch:

daß ihr euch so schnell von dem

Der rasche Erfolg Satans befremdet Paulus. Es ist besonders schmerzhaft, weil sie sich
von der Gnade abwenden, ihr den Rücken zukehren.

Welch rätselhafter Mangel an Widerstandskraft! Kaum zum Kampf angetreten und
schon von den Beinen geholt. Es war ganz so wie mit dem alten Bundesvolk, das am
Sinai die Herrlichkeit des Herrn erfuhr und nur 40 Tage später vor einem dummen Kalb
auf den Knien lag. "Sie sind schnell von dem Wege gewichen, den ich ihnen geboten
habe« (2Mo 32,8; 5Mo 9,16). So schnell! Auch die Galater flohen förmlich von Gott
weg und flogen auf ein imaginäres Evangeliums. (Pohl 1995:45)

der euch durch die Gnade Christi berufen hat,

Die ist der himmlische Vater, der sie durch das Geschenk der Vergebung durch Jesus
berufen hat.

abwendet zu einem anderen Evangelium,

Das Wort „abwenden“ ist ein sehr gebräuchlicher Ausdruck für den Übertritt von einer

politischen Partei oder philosophischen Schule zur anderen, auch von einem Religionsbekenntnis zum anderen. Durch den Präsens (abwendet) wird angedeutet, dass sie sich mitten in diesem Prozess befinden, aber sie können noch umkehren.

Dieses gr. Wort wurde verwendet für das Desertieren vom Militär, worauf die Todesstrafe stand. Die Form dieses gr. Verbs zeigt, dass die galatischen Gläubigen freiwillig die Gnade verließen, um der Gesetzlichkeit nachzustreben, die die falschen Lehrer verbreiteten. (MacArthur 2002:1071)

Das andere Evangelium ist gefährlich. Die Begründung liefert Vers 7a:

wo es doch kein anderes gibt;

Die Verse 6-7a enthalten noch eine ganz wichtige Botschaft:

*Ich wunderte mich, daß ihr euch so schnell von dem, der euch durch die Gnade Christi berufen hat, abwendet zu einem **anderen** Evangelium, wo es doch kein **anderes** gibt;*

Die beiden Worte sind nicht dieselben. In Vers 6 steht bei „anderen“ „heteros“ (ἕτερος / heteros) und in Vers 7 „allos“ (ἄλλος / allos). Was ist der wichtige Unterschied?

Heteros beschreibt etwas Anderes im Sinne von Brille und Bleistift. Allos ist ganz nah beieinander: Brille und Brille. Das Evangelium der Irrlehrer ist nun heteros-Evangelium. Es hat nichts mit dem eigentlichen Evangelium zu tun.

Warum aber sind sie zu diesem falschen Evangelium gekommen? Was ist Anlass – Vers 7b:

einige verwirren euch nur und wollen das Evangelium des Christus umkehren.

Böswillige Menschen sind in die Gemeinde eingedrungen. Das Problem kommt von innen, nicht von aussen. Das Evangelium wird von innen verraten. Sie bewirken Verwirrung und Verdrehung des Evangeliums.

Das gr. Wort (verwirren) könnte übersetzt werden mit »stören« und bedeutet »hin und her schütteln« im Sinne von erregen oder aufrütteln. Hier bezieht es sich auf die tiefe emotionale Beunruhigung, die die galatischen Gläubigen erlebten. (MacArthur 2002:1071)

»Das andere Evangelium« liefert den Menschen an einen anderen Herrn aus. »Evangelium« - Paulus gebraucht zunächst dieses Wort. »Ein anderes Evangelium« heißt auch: Die Verführung vom rechten Evangelium tarnt sich als frohe Botschaft. Die Irrlehre tritt oft in verblüffend christlichem, ja biblischem Gewand auf. Sie will selbstverständlich auch das Heil anbieten. Oft lässt sie das Evangelium von Jesus Christus durchaus gelten und tarnt sich unter dem Deckmantel einer weiteren, zusätzlichen Hilfe. So wird es wohl in Galatien gewesen sein. Die Botschaft von Jesus Christus wird stehen gelassen, aber das Gesetz und die Beschneidung werden als zusätzliche Heilmittel angegeben. Damit ist aber die Gnade, die durch Jesus Christus gegeben ist, entwertet. Überall, wo es »Jesus und...« heißt, da gewinnt das »und« die Oberhand. Darum sind solche Zusätze, so harmlos sie auch aussehen mögen, »ein anderes Evangelium«, ja noch deutlicher: eine teuflische Verführung. (Multimediabibel Galaterbrief)

Für dies gibt es nun scharfe Worte – Vers 8:

Wenn aber auch wir oder ein Engel aus dem Himmel euch etwas als Evangelium entgegen dem verkündigten, was wir euch als Evangelium verkündigt haben: er sei verflucht!

Er stellt die falschen Lehrer unter den Fluch. Was bedeutet dies?

„Anathema“ - verflucht - ist eine Übersetzung des Hebräischen »charem«. Damit wurde ursprünglich eine Sache oder Person bezeichnet, die für Gott ausgesondert und ihm geweiht war, etwa die Opfergaben. In voller Schärfe meint es dann aber hier »dem Zorn und Gericht Gottes übergeben sein«. In diesem Fluchwort steht bei allem Schrecklichen auch eine demütige Zurückhaltung. So wie das Evangelium ganz Gottes ist, so ist auch die Strafe an dem Irrlehrer seine eigene Sache. Nicht Paulus oder die Gemeinde vollziehen das Gericht - sie trennen sich allerdings von den Verführern (vgl. Röm 16,17f.)! - Gott aber wird sein Evangelium selbst schützen und die Aufrührer richten (vgl. Röm 12,19). Das Fluchwort des Paulus (vgl. auch Röm 9,3; 1. Kor 16,22) ist keine Aufforderung, die Irrlehrer mit Gewalt in der Gemeinde zu strafen, auch kein Wunsch, Gott möge ihnen Böses antun, vielmehr übergibt er die Aufrührer dem heiligen Gericht Gottes selbst. (Multimediabibel Galaterbrief)

Paulus wiederholt die Warnung - Vers 9:

Wie wir zuvor gesagt haben, so sage ich auch jetzt wieder: Wenn jemand euch etwas als Evangelium verkündigt entgegen dem, was ihr empfangen habt: er sei verflucht!

Wenn Werke heilsnotwendig sind, so heißt das, daß das Werk, das Christus vollbracht hat, nicht ausreichend ist (vgl. Gal 2,21). (Multimediabibel Waalvoord Bibelkommentar)

B. Praktische Anwendung

Das Evangelium darf nicht angetastet werden.

- In welchen Bereichen stehen wir in Gefahr, ein anderes Evangelium zu lehren? Was ist dir schon begegnet?
- Ist verfluchen nicht ein zu harte Strafe? Warum ist die Bibel hier so streng? Was bedeutet dies für uns?

III. Abwehr von Verleumdungen und Gegenthese – 1,10-12

A. Textbetrachtung

Die Irrlehrer hatten Paulus unterstellt, dass er nur für sich selbst arbeitet. „Paulus tut seinen Dienst im Kniefall vor Menschen!“, dies war ihr Vorwurf. Wie reagiert er – Vers 10:

Denn rede ich jetzt Menschen zuliebe oder Gott? Oder suche ich Menschen zu gefallen? Wenn ich noch Menschen gefiele, so wäre ich Christi Knecht nicht.

Er stellt eine grundlegende Frage über Motivation. Diese Fragen müssen wir uns immer wieder stellen:

Denn rede ich jetzt Menschen zuliebe oder Gott?

Wann wird diese Frage aktuell? Immer in den Krisen des Lebens. Sie entscheidet

darüber, ob wir den „Bettel rasch hinschmeissen“ oder durchhalten. Unserer Reaktion auf Herausforderungen offenbart, wem zuliebe wir arbeiten. Paulus lebte vor seiner Bekehrung den Menschen zulieben. Er wollte ihnen gefallen. Nun will er Gott dienen.

Oder suche ich Menschen zu gefallen?

Das Wort „gefallen“ kann auch mit „gefällig sein „ wiedergegeben werden.

Schliesslich kommt er zum Fazit:

Wenn ich noch Menschen gefiele, so wäre ich Christi Knecht nicht.

Es ist also nicht möglich Menschen und Gott zu gefallen. Ist dem wirklich so? Die Frage stellt sich, auf was der Dienst ausgerichtet ist. Es gibt immer wieder Entscheidungen zu treffen: Aus welchem Anstoss tue ich dies oder jenes?

An seinen Herrn allein ist er gebunden, nach ihm richtet er sich, ihm ist er gehorsam.

Seine Botschaft sucht zwar die Menschen zu gewinnen (1. Kor 9,9-22), dabei will er aber den Menschen nicht zu Gefallen reden. Das ist die Spannung unter der jede Verkündigung des Evangeliums geschieht. (Multimediabibel Galaterbrief)

Paulus weist noch einmal auf die Eigenheit des Evangeliums hin - Vers 11:

Ich teile euch aber mit, Brüder, daß das von mir verkündigte Evangelium nicht von menschlicher Art ist.

Die Galater sind dem Apostel immer noch „Brüder“. Die Enttäuschung über die Akzeptanz der Irrlehre ist zwar gross, aber sie sind noch seine Brüder.

Das Evangelium ist keine menschliche Erfindung, denn es widerspricht dem menschlichen Gerechtigkeitsdenken. Gott schenkt alles durch Jesus Christus. Es ist nicht gerecht, denn der Gerechte stirbt für die Ungerechten.

Wie kann Paulus davon wissen? - Vers 12:

Ich habe es nämlich weder von einem Menschen empfangen noch erlernt, sondern durch Offenbarung Jesu Christi.

Jesus Christus hat es ihm offenbart. Diese Grundregel gilt auch für unser Leben. Nur dort wo Christus sich offenbart, wird das Evangelium verstanden. Alle Erklärungsversuche mit den Kategorien des menschlichen Erkennens bewirken hier nichts.

Nur der kann das Wort Gottes recht verstehen, dem der Geist Gottes die Augen geöffnet hat. Wer »in Christus neue Kreatur« (2. Kor 5,17) geworden ist, durch Gottes Geist »göttlicher Art« geworden ist, der hat Zugang zum göttlichen Wort. (Multimediabibel Galaterbrief)

B. Praktische Anwendung

- Wem wollen wir in unserer Mitarbeit gefallen? Wie können wir sicherstellen, dass wir unser Leben nach dem Wohlgefallen Gottes leben?
- Wann leben wir den Menschen zuliebe? Wie kann man solch ein Verhalten erkennen?

Deshalb setzen wir auch unsere Ehre darein, ob einheimisch oder ausheimisch, ihm wohlgefällig zu sein.

Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfangt, was er durch den Leib vollbracht, dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses.

2. Korinther 5,9-10

Quellen

Barclay, William: Brief an die Galater. 1987. 4. Auflage. Aussaat Verlag.

Cullmann, C. Einführung in das NT, Siebenstern, TB 15, 1968.

Luther, Martin: Kommentar zum Galaterbrief. Hänssler-Verlag, 1996.

MacArthur, John: Studienbibel. 2002. 1. Auflage.

Pohl, Adolf: Der Brief des Paulus an die Galater. Wuppertaler Studienbibel. Ergänzungsfolge. 1995. 1. Auflage. R. Brockhaus Verlag.